

Lichtenberg – Mitteilungen Nr. 29 – Dezember 2004

Lichtenberg-Gesellschaft e.V.

Allgemeine Geschäftsadresse: c/o Prof. Dr. Alfred Nordmann,
Institut für Philosophie der TUD, Schloss, 64283 Darmstadt

Vorsitzender:

Prof. Dr. Alfred Nordmann, Eberstädter Str. 2, 64342 Seeheim-Jugenheim
Tel: 06151/162995, Fax 06151/163970 – nordmann@phil.tu-darmstadt.de

Geschäftsführer:

Klaus Hübner, Gartenstr.1, 37073 Göttingen
Tel und Fax: 0551/4886542 – info@huebner48.de

Schatzmeister:

Dr. Georg-Christoph Lichtenberg, Märkische Str. 90-92, 44141 Dortmund
Tel: 0231/108774-20, Fax 0231/108774-91 – info@lichtenberg-stich.de

Redaktion des Lichtenberg-Jahrbuchs: Prof. Dr. Ulrich Joost, Institut für
Sprach- und Literaturwissenschaft, Hochschulstr. 1, 64289 Darmstadt
Tel: 06151/16-5294, Fax 06151/16-3694 – joost@linglit.tu-darmstadt.de

Redaktion des Mitteilungsblatts:

Klaus Hübner (unter Mitarbeit von Peter Neumann)

Die Lichtenberg-Gesellschaft im Internet: www.lichtenberg-gesellschaft.de

Bankverbindung:

Dresdner Bank Frankfurt, Konto-Nr. 4 111 540 00, BLZ 500 800 00

Herausgegeben von der Lichtenberg-Gesellschaft e. V.

Dezember 2004

Liebes Mitglied!

„Auf der Grenze liegen immer die seltsamsten Geschöpfe“ heißt es im Sudelbucheintrag D 161. Dies ist unser Motto für die Jahrestagung 2005, die an der deutsch-polnischen Grenze im schönen Görlitz stattfinden wird. Gemeint hat Lichtenberg aber keine politische oder kulturelle Grenze. Als seltsamste Geschöpfe bezeichnet er hier nämlich die Polypen und die Menschen, in denen Pflanze und Tier, Geist und Materie aneinander grenzen. Angeregt ist diese Bemerkung vermutlich durch den Görlitzer Jacob Böhme, mit dem sich Lichtenberg – wie ernsthaft? wie ironisch? – in D 158 und D 159 beschäftigt.

Ein seltsames Geschöpf ist auch unsere Lichtenberg Gesellschaft, die sich auf mindestens dreierlei Weise beschreiben lässt. Einzigartig ist sie natürlich schon dadurch, dass sie mit der Person Lichtenbergs, mit den auf ihn wirkenden und von ihm ausgehenden Einflüssen befasst ist. Nicht ganz so einzigartig ist ihr allgemeineres Interesse an der Kultur der Aufklärung, insbesondere des 18. Jahrhunderts. Darin ist sie beispielsweise einer Lesing-Gesellschaft vergleichbar. Einzigartig in Deutschland ist sie jedoch wiederum, wenn wir sie noch allgemeiner als eine Gesellschaft beschreiben, die im Zeichen Lichtenbergs die Grenzgebiete von Literatur, Philosophie und Wissenschaft erkundet.

Bei unseren Jahrestagungen und sonstigen Aktivitäten kommen natürlich alle drei Beschreibungen unserer Gesellschaft zur Geltung. Dabei ist mein persönliches Interesse, wie zuletzt in Ober-Ramstadt den dritten und allgemeinsten Aspekt zu stärken: Auch wenn es nicht unmittelbar um die Person oder das 18. Jahrhundert geht, sprechen wir immer im Sinne des seltsamen Geschöpfes Lichtenberg, wo wir uns auf das Grenzgebiet von Wissenschaft, Philosophie und Literatur begeben.

Schreiben Sie mir Ihre Meinungen und Anregungen hierzu. Haben Sie eine vierten Blick auf unsere Lichtenberg-Gesellschaft? Welche Gewichtung finden Sie besonders spannend? Wie vehement sollen wir uns auch nach außen als „Gesellschaft für die wechselseitigen Beziehungen von Philosophie, Literatur und Wissenschaft“ präsentieren?

Herzlich Ihr

Alfred Nordmann

I. In eigener Sache

Die siebenundzwanzigste Jahrestagung vom 2. bis 4. Juli fand schon im Vorfeld ein landesweites Echo in Zeitungen und im Internet, weil die von Otto Weber erarbeitete und im Ober-Ramstädter Heimatmuseum eingerichtete Ausstellung „Naturwissenschaft und Zauberei – Lichtenberg und der Magier Philadelphia“ in die vielerorts beworbene Veranstaltungsreihe „Kultursommer Südhessen 2004“ eingebracht worden war. Die Ausstellungseröffnung war wie schon so oft der Auftakt zu unserer diesjährigen Zusammenkunft, das „Darmstädter Echo“ (Jürgen Diesner: „Lichtenberg und der Magier“) und das „Sonntag-morgenmagazin“ berichteten mit Fotos darüber am 3./4. Juli.

Eine zusätzliche Überraschung erfreute die Teilnehmer: die sorgfältig ausgestattete, nummerierte Jahrgabe mit dem Faksimile des Erstdrucks jenes „Avertissements“ gegen Jakob Philadelphia aus dem Jahre 1777, versehen mit Abbildungen und mit einem ausführlichen Kommentar von Ulrich Joost. Eine kleine bibliophile Kostbarkeit und Rarität allzumal, gedruckt in geringer Auflage und im Buchhandel nicht erhältlich! Mitglieder, die ihre Jahrgabe nicht persönlich entgegennehmen konnten, erhalten sie zusammen mit diesen Mitteilungen per Briefpost – wenn sie denn ihren Jahresbeitrag entrichtet haben: „Denn wer nichts bezahlt sieht nichts“ (Avertissement).

Otto Weber hatte die Einführung in die Ausstellung übernommen, den Anlass und die Hintergründe des Gezeigten erläuternd. Den folgenreichen Anschlagzettel Lichtenbergs verlas Horst Schäfer. Beim anschließenden Empfang der Stadt Ober-Ramstadt im Rathaus stellte sich als neuer Bürgermeister Werner Schuchmann vor, der unserer Gesellschaft in gleicher Weise wie sein Vorgänger Hartmann die immerwährende Unterstützung der Stadt zusicherte.

Ein Bericht des „Darmstädter Echos“ („Ein Scherz und seine Folgen“) beschäftigte sich mit dem Referat von Thomas Althaus aus Münster, das den Aphorismus E 385 zum Gegenstand hatte, die Begegnung des Blinden mit dem Lahmen und deren vier Lesarten. Auch die „Odenwälder Nachrichten“ (9.7.) und die „Südhessen Woche“ (8.7.) berichteten in Text und Bild über die Tagung und die Ausstellung. Einen vollständigen und ausführlichen Bericht über die Tagung und alle Vorträge, verfasst von unserem Vorsitzenden Alfred Nordmann, veröffentlichte die „ALG-Umschau“, das Organ der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (Berlin), in der September-Ausgabe Nr. 33 („Metaphysische Stücke

für einen Taler“), zusammen mit einem Abdruck des „Avertissements“. Der Bericht kann ebenfalls unserer web-site entnommen werden.

„Das schwierige Verhältnis der Aufklärung zu den mechanischen Künsten, der Magie und dem Wunderglauben“, wie es in der genannten Rückschau heißt, behandelten auch die Vorträge am Samstag und Sonntag, so über das Blutwunder von Neapel (Peter König) und über das illusionäre „Perpetuum mobile“ (Joachim Kalka) oder, zur Gegenwart hinführend, über das Verhältnis von Parapsychologie und Täuschungskunst (Eberhard Bauer). Mit dem Thema Rhetorik beschäftigte sich neben Thomas Althaus auch Andreas Hetzel, der Spuren in Lichtenbergs Sprachdenken ausfindig machte. Ulrich Joost sprach über das Verhältnis Lichtenbergs zu Justus Möser, Peter Heering über naturwissenschaftliche Experimente des Fachkollegen Jean Paul Marat, bekannter als Akteur und Opfer in der Französischen Revolution.

Auf der Mitgliederversammlung musste ein Rückgang der Mitgliederzahl zur Kenntnis genommen werden. Die finanziellen Verhältnisse erlauben es, Jahrbuch – das nächstjährige ist in Vorbereitung – wie Mitteilungsblatt fortzuführen, bei einem gleichbleibenden Mitgliedsbeitrag. Eine ordnungsmäßige Kassenführung hatten zuvor die beiden Prüfer Paul Friedrich und Henning Holborn bestätigt.

Dr. Georg Christoph Lichtenberg und seiner Frau Dr. Astrid Lichtenberg aus Grenzach-Wyhlen, Gründungsmitglieder unserer Gesellschaft und seither regelmäßige Teilnehmer an den Tagungen, wurden anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Museums Ober-Ramstadt im Juli dieses Jahres die Ehrenmitgliedschaft des Vereins für Heimatgeschichte angetragen. Gewürdigt wurde damit unter anderem, dass sie dem Museum viele Dauerleihgaben, oft auch Dokumente aus dem Nachlass des berühmten Vorfahren für Ausstellungen zur Verfügung gestellt haben. (Die Festrede zum Museums-Jubiläum am 16. Mai hatte unser Mitglied Peter Neumann gehalten, auch ein Ausdruck für die engen Verbindungen unserer Gesellschaft zum Verein und seinem Museum).

Die Lichtenberg-Bibliothek Ober-Ramstadt meldet als Zugänge: Voltas meteorologische Beobachtungen (1799), das Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde von Lampadius, die Beschreibung verschiedener Elektrifiziermaschinen von J. C. Gütle (1794) und die „Academischen Gesetze für die Studiosos“ in Göttingen (1763). Die Bibliothek ist jetzt, wie schon berichtet, im „Alten Bahnhof“ untergebracht, interessierte Tagungsteilnehmer konnten sie besichtigen.

Vom 10. Oktober bis 28. November zeigte das Museum Ober-Ramstadt die Ausstellung „7 Wochen Lach-Haft. Cartoons zu allen Lebenslagen und zu Lichtenberg.“ Mit Arbeiten von Frank Hoffmann und Henning Studte von der FECO Deutschland (Federation of Cartoonists Organisations). – Am 7. November wurde in der evangelischen Kirche von Ginsheim im Rhein-Main-Dreieck eine Ausstellung über Johann Conrad Lichtenberg, den Architekten dieser Kirche, eröffnet, die im dortigen Heimatmuseum aufgebaut ist. Der Vater von Georg Christoph war bekanntlich nicht nur Pfarrer und Kantatendichter, sondern auch beehrter Architekt und Baumeister, der u.a. auch die Kirchen in Bischofsheim, Trebur, Gundernhausen, Neunkirchen und Raunheim entwarf.

Die Stadt Ober-Ramstadt plant im Sommer 2006 ein Treffen jener Schulen, die als Namenspatron Georg Christoph Lichtenberg gewählt haben (über die Aktivitäten der Lichtenberg-Schulen in Berlin und Göttingen haben wir mehrfach berichtet). Das „Darmstädter Echo“ konnte am 19.8. über dieses geplante Deutschlandtreffen und erste Projektvorschläge nähere Auskünfte geben. Bürgermeister Schuchmann kündigte bei dieser Gelegenheit an, dass beim kommunalen Internet-Auftritt der Stadt künftig Lichtenberg gleich auf der Startseite herausgehoben erscheint.

Im Oktober verstarb in Berlin eines der ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft, der Wissenschaftsjournalist Dr. Hans Lesser, im Alter von 82 Jahren. Seit seiner Dissertation „Form und Gehalt des Feuilletons bei Georg Chr. Lichtenberg“ fühlte er sich unserem *heros eponymos* besonders eng verbunden und trat schon kurz nach ihrer Gründung in die Lichtenberg-Gesellschaft ein. In den letzten Jahren konnte er an unseren Tagungen nicht mehr teilnehmen; zuvor aber hat er – trotz schwerer Erkrankungen, die vom Kriegsdienst herrührten – die Mühen der Reise nie gescheut. So haben die meisten von uns seine ebenso farbige wie lebenswerte Persönlichkeit in lebhafter Erinnerung. Um es in der von Lichtenberg so vorzüglich beherrschten englischen Sprache zu sagen: „He was quite a character“.

(Ein Nachruf von Dietrich Rolle).

Eine Vorschau auf unsere eingangs bereits erwähnte Jahrestagung 2005: Vom 1. bis 3. Juli 2005 trifft sich die Lichtenberg-Gesellschaft in Görlitz. Unter dem Stichwort „Auf der Grenze liegen immer die seltsamsten Geschöpfe“ (D 161) sollen lokale Bezüge die Tagung prägen. Die Stadt Jakob Böhmes und der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften (OLB) bietet vielseitige Anknüpfungspunkte für die literarisch-wissenschaftliche

Sammelleidenschaft und anregende Lektüre im „Bilder-Buch der Welt“ (J 702).

Wegen der überwiegend langen Anreisezeiten (Görlitz liegt auf dem 15. Meridian östlicher Länge, der Normlinie für die MEZ) ist ein abweichender Zeitplan vorgesehen. Anreisetag ist, soweit möglich, Donnerstag, 30. Juni. Am Abend bietet sich die Gelegenheit zu einem inoffiziellen Prolog und gemütlichen Beisammensein.

Die Jahrestagung beginnt offiziell am Freitag Vormittag, Tagungsstätte ist das im Zentrum von Görlitz gelegene „Barockhaus“ in der Weißstraße 30. Hier befinden sich auch das Kulturhistorische Museum, die OLB und das Physikalische Kabinett, für die jeweils Führungen vorgesehen sind, ebenso werden Stadtführungen und Besichtigungen geplant. Die Abende klingen mit geselligem Beisammensein aus, wozu die vielfältige Görlitzer Gastronomie in der historischen Altstadt reizvolle Gelegenheiten bietet, bei sommerlicher Witterung laden die Biergärten in der Stadt und am Ufer der Neiße zum Verweilen ein.

Die Jahrestagung wird am Sonntag Mittag beendet sein, es verbleibt dann genügend Zeit auch für längere Rückreisen mit der Bahn oder mit dem Auto. Das Tagungsprogramm und ergänzende Reiseinformationen werden mit den Mitteilungen Nr. 30 Anfang Mai 2005 verschickt.

Ein Reisepass ist für EU-(Beitritts-)Länder nicht mehr erforderlich. Für den Spaziergang nach Zgorzelec über die im Oktober 2004 eröffnete Stadtbrücke reicht also der Personalausweis!

Wir haben einige Hotels und Pensionen in der Nähe unserer Tagungsstätte Weißstraße 30 ausgesucht. Die Preise geben ein Anhaltspunkt für den gebotenen Komfort. Wir empfehlen eine frühzeitige Hotelreservierung!

Für weitere Informationen und Zimmernachweise stehen zur Verfügung: Görlitzinformation, Brüderstraße 1; Tel.: 03581/4757-0; i-vent, Obermarkt 33, Tel.: 03581/421362; via regia Tourismus, Brüderstr. 10, Tel.: 03581/6490840; alle in 02826 Görlitz. Internetnutzer benutzen wie üblich das offizielle Portal der Stadt www.goerlitz.de.

Hotels und Pensionen in Auswahl, mit Preisbeispielen 2004:

SORAT Hotel Görlitz, Struvestr. 1, 02826 Görlitz, Tel: 03581/406577, Fax 03581/406579, DZ, Sonderpreis EZ 54 €, bitte bei Buchung angeben: „Lichtenberg-Gesellschaft“. Das Hotel liegt im Zentrum unmittelbar am Marienplatz/Demianiplatz; Fußweg zum Barockhaus ca. 400 m.

Hotel & Gasthof „Dreibeiniger Hund“, Büttnerstr. 13, 02826 Görlitz,
Tel: 03581/423980, Fax 03581/423979, EZ, DZ ca. 70 € (ca. 250 m).

Hotel Börse, Untermarkt 16, 02826 Görlitz, Tel: 03581/76420,
Fax 03581/764279, EZ, DZ ca. 105 € (Fußweg ca. 100 m).

Herberge „Zum Sechsten Gebot“, Rosenstr. 8 (Eingang Untermarkt!),
02826 Görlitz, Tel.: 03581/411245, Fax 03581/421286, EZ, DZ ca. 65 €
(Fußweg ca. 100m).

Pension Kästner, Weberstraße 21, 02826 Görlitz, Tel: 03581/407131,
Fax 03581/407133, EZ, DZ ca. 60 € (Fußweg ca. 50 m).

Pico Bello Pension, Uferstr. 32, 02826 Görlitz, Tel: 03581/420830,
Tel/Fax 03581/420010, DZ, EZ ca. 27 €. Preiswerte Zimmer, etwa im
Jugendherbergsstandard, „hart an der Grenze“, aber noch akzeptabel.
(Fußweg ca. 250 m).

Mit diesen Mitteilungen Nr. 29 hat Peter Neumann die Redaktion an Klaus Hübner übergeben. Bitte senden Sie künftig Ihre Beiträge, Belege und Hinweise an den neuen Verantwortlichen, die Adressen für Brief, Fax und e-mail finden Sie im Impressum auf Seite 2. Peter Neumann gilt der Dank für vielfältig geleistete Arbeit, er bleibt uns mit seinen Erfahrungen und mit Rat und Tat verbunden, auch als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats.

Haben Sie eine e-mail-Adresse? Dann teilen Sie diese doch unserem Geschäftsführer mit. So können wir Sie gelegentlich mit zusätzlichen Informationen versorgen, wie z.B. mit Hinweisen zu Medienberichten oder aktuellen Veranstaltungen.

Für die Zahlung des Mitgliedsbeitrags via Lastschriftverfahren („Bank-einzug“) liegen inzwischen über fünfzig Anmeldungen vor. Wir sind dem Wunsch vieler Mitglieder nach diesem im Geschäfts- und Vereinsleben seit längerem üblichen Service gern nachgekommen, auch wenn mit der Einführung ein gewisser Aufwand verbunden war. Bitte beachten Sie dazu Ihr individuelles Begleitschreiben zum Lastschrifteinzug bzw. Ihre Rechnung für den Jahresbeitrag.

Der Mitgliederbestand unserer Gesellschaft ist seit Jahren kontinuierlich gesunken, er liegt derzeit bei knapp 300. Gern und dringend erwähnen wir hier noch einmal den Appell unseres Beiratsmitglieds Heinz Lindenberger, dass doch jedes Mitglied in seinem Bekanntenkreis nach potentiellen Mitgliedern Ausschau halten und diese werben möge, denn die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass wir nahezu ausschließlich auf dem Weg der persönlichen Ansprache neue Mitglieder haben gewinnen können. Wenn

die Lichtenberg-Gesellschaft ihre bisherige Erfolgsbilanz von geachteten Jahrbüchern und beachtenswerten Jahrestagungen weiterhin fortschreiben soll, so kann sie das nur leisten, wenn neue Mitglieder gewonnen werden. *Unser Appell und Rat an Sie:* Gerade jetzt sollte Ihnen die Werbung besonders leicht fallen, wenn Sie Ihren Bekannten unsere umfangreichen Leistungen und Gaben dieses Jahres präsentieren: Das Jahrbuch 2004, der Repertoriumsband 2003 und die bibliophile Rarität „Philadelphia“ sind allein schon drei gewichtige Gründe für einen Beitritt in die Lichtenberg-Gesellschaft! Ein Informationsfaltblatt mit Anmeldeformular haben wir diesen Mitteilungen beigelegt.

Wir begrüßen als neue Mitglieder

Herrn Dr. Andreas Hetzel in Seeheim-Jugenheim, Herrn Hans-Ulrich Kokoska in Frankfurt am Main, Herrn Wolfgang Jordan in Frankfurt am Main, Herrn Dr. Jens Jenßen in Göttingen, Herrn Paul Kahl in Göttingen, Herrn Dr. Hans Georg von Heydebreck in Hohwacht, Frau Dr. Monika Meier in Potsdam, Herrn Dr. Viorel Bucur in Hainburg, Fr. Bremer Weinhandlung in Göttingen, Herrn Günter Koch in Bünde.

II. Im Zeichen Lichtenbergs

Measurement Valley e.V., ein Zusammenschluss Göttinger Unternehmen und Institutionen, die im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Anwendungen und Geräte tätig sind, präsentierte am 3. Juni in der Paulinerkirche die „Göttinger Messtechnikmeile“, in der Orte und Objekte vorgestellt werden, die in den letzten zwei Jahrhunderten für die Entfaltung der Naturwissenschaften und die Entwicklung der Messtechnik in Göttingen bedeutsam waren oder sind. Günther Siedbürger wusste in seinem Einführungsvortrag die Bedeutung Georg Christoph Lichtenbergs hervorzuheben, an den bei diesem neuen Stadtrundgang der Stadt Göttingen mehrfach erinnert wird, so in der Gotmarstraße 1 (Künstlerhaus/ Lichtenberg-Haus), bei den Lichtenberg-Skulpturen, am Ort der Alten Sternwarte und in der Historischen Sammlung des I. Physikalischen Instituts, „deren Grundstock die berühmte Lichtenbergsche Instrumentensammlung bildete.“ Unter den zu erinnernden Gelehrten des 18. und 19. Jahrhunderts wurden neben Lichtenberg noch Vater und Sohn Tobias Mayer hervorgehoben, dann selbstverständlich auch Gauß und Weber. – Mit der Göttinger Messtechnikmeile hat die „Stadt die Wissen schafft“ nunmehr eine weitere Themenführung in den Katalog ihrer Stadtführungen aufgenommen, in der Person, Werke und Orte Lichtenbergs in besonderer Weise gewürdigt werden. – Ein feinmechanisches Werkstück, das im wortwörtlichen Sinne der

Erfassung der „Messtechnikmeile“ hätte dienen können, hatte Lichtenberg von seinem Mechaniker Johann Andreas Klindworth anfertigen lassen. Measurement Valley e.V. beabsichtigt nun die Erstellung eines Replikats dieses Klindworthschen „Hodometers“. Seine Funktion ist beschrieben in Lichtenbergs Kalenderbeitrag „Der vollkommenste Weg-Messer (Hodometer.)“ – im GTC 1778, 76-80, wiederabgedruckt zusammen mit einem erläuternden Beitrag von Otto Weber in Photorin 9, April 1985, 46-51.

Die VolkswagenStiftung in Hannover vergab im Juli erstmalig fünf „Lichtenberg-Professuren“ an Nachwuchswissenschaftler, die sich mit den fünfjährigen Stipendien in selbständig durchgeführten Arbeitsprojekten auf innovativen Arbeitsfeldern profilieren können. Neben Medizinern und Naturwissenschaftlern werden auch Geisteswissenschaftler gefördert, so der uns nicht unbekannt Dag Nikolaus Hasse, Herausgeber und Übersetzer von Lichtenbergs lateinischen Schriften. Den weiteren Stipendiaten haben wir unsere Gesellschaft vorgestellt, um eventuell vorhandenen Wissensdefiziten über den Namensstifter entgegenwirken zu können. Auch mit der VolkswagenStiftung haben wir Kontakt aufgenommen.

Im 254. Jahr ihres Bestehens verlieh die Göttinger Akademie der Wissenschaften erstmalig die neu gestiftete „Lichtenberg-Medaille“ als Auszeichnung für besonders hervorragende und in der Öffentlichkeit angesehene Wissenschaftler. Auf der öffentlichen Jahresfeier am 12. November überreichte Akademiepräsident Roesky Urkunde und Lichtenberg-Medaille an den Heidelberger Rechtswissenschaftler und ehemaligen Verfassungsrichter Paul Kirchhof. Die schlicht gehaltene Medaille aus edlem Gold trägt auf der Vorderseite den eingepprägten Namenszug Lichtenbergs, auf der Rückseite das Akademie-Logo mit deren Wahlspruch „Fecundat et ornat“ (Sie befruchtet und ziert).

„New Lichtenberg“ hat Georg Hoppenstedt, ein in und um Göttingen bekannter und arrivierter Künstler, seine neue Monotypien-Serie genannt. Die Bilder wurden im Juli und August im Foyer der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen gezeigt. Hoppenstedt hat nach 1992 („Schablonen“, Jb 92) und 1995 („Lichtenberg aktuell“) ein drittes Mal den historischen Scherenschnitt aus Esmarchs Stammbuch als Folie für seine Arbeiten gewählt. In dem Eröffnungsvortrag zur Ausstellung am 9.7.04 betonte Klaus Hübner die Bedeutung des Zufälligen in Forschung und Experiment, die hier auf die Kunst zu übertragen und vom Künstler durchaus gewollt sei. Das Göttinger Tageblatt berichtete am 13. Juli und am 3. August („Lichtenberg mit Blick auf das neue Jahrtausend“), auch in den Göttinger Kultur- und Szene-Magazinen erschienen Bild- und Textbeiträge zur Ausstellung „New Lichtenberg“.

Lichtenberg in aller Munde: die 1786 gegründete Weinhandlung Bremer in Göttingen zählte auch den Hofrath Lichtenberg zu ihren Kunden, wie es die noch vorhandenen ersten Geschäftsbücher ausweisen. Ein Anno 2004 erstmalig etikettierter „Lichtenberg Burgunder“ erinnert an einen der Lieblingsweine des in geistigen Getränken nicht unkundigen Professors. Auf der diesjährigen Jahrestagung hatten die anwesenden Mitglieder bereits Gelegenheit, den Burgunder zu verkosten. Wir dürfen ergänzen, dass die Bouteille (7,90 €) und andere Weine von Göttingen aus in die ganze Welt expediert werden, bei entsprechendem Gesamtbestellwert sogar ohne zusätzliche Versandkosten (Weinhandlung Fr. Bremer, Barfüßerstr. 10, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/54017, www.weinhandlung-bremer.de).

Den von uns initiierten „Lichtenberg Burgunder“ hatten Philipp Bremer und Klaus Hübner dem Göttinger Oberbürgermeister Jürgen Danielowski am 14. Juli bei einem Pressetermin überreicht, der Präsentkarton enthielt auch das von Ulrich Joost herausgegebene, gebundene Reclam-Bändchen „Aphorismen und andere Sudeleien“. Ort der Weinverkostung war die Lichtenberg-Skulptur von Fuat Dushku neben dem Alten Rathaus. Der geehrte Gelehrte gab sich allerdings bronzen und ließ sich nur zuprosten. Das Göttinger Tageblatt berichtete mit freundlichem Text und großem Foto am 17. Juli, ebenso das Wochenblatt „Extra-Tip“ am 25. Juli.

Die traditionellen Wein-Probierabende im Weinhaus Bremer werden am 17. Januar 2005 ebenfalls ganz im Zeichen Lichtenbergs und der von ihm bevorzugten Weinsorten stehen. Für das kulturell-geistige Environment einer „Wein-Lese“ mit launigten Zitaten und Texten aus Sudelbüchern, Briefen und unterhaltsamen Aufsätzen hat sich freiwillig Klaus Hübner angeboten, dem die Arbeiten zur methyologischen Forschungsgeschichte in Theorie und Praxis anscheinend nicht unangenehm sind.

Der Göttinger „Extra-Tip“ stellte am 1.8. in der Rubrik „10 Fragen zur Person“ unseren Geschäftsführer in Wort und Bild vor, hier bot sich eine weitere Gelegenheit, auf unsere Gesellschaft aufmerksam zu machen und den Denker der Aufklärung mit einem Gedanken zu zitieren, der weit über die Anfangsgründe der Mathematik hinausweist (K 303).

Robert Gernhardt, Heinrich-Heine-Preisträger 2004, las am 21.8. im Stadtmuseum Hattingen-Blankenstein aus seinem „Lichtenberg-Kaleidoskop“. Die sehr gut besuchte, abendliche Veranstaltung bildete den Prolog zur Ausstellung seiner „Sudelblätter“, die vom 22.8. bis zum 3.10.2004 in der Gebläsehalle des Westfälischen Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen gezeigt wurden. In den einführenden Worte zur Ausstellungseröffnung wusste Klaus Hübner den Bogen zu spannen von Lichtenbergs

Besuch bei dem Manufakturunternehmer Bolton in Manchester zur Gegenwart im Hattinger Museum des Maschinen- und Industriezeitalters. Bei Bolton hatte der vormalige Universitätsmechanikus James Watt gerade seine erste industriell genutzte Dampfmaschine installiert (Brief an Schernhagen vom 16.10.1775). Im Mittelpunkt von Hübners Ausführungen standen dann Gernhardts kunsttheoretische Überlegungen zu dem „verhinder-ten Cartoonisten Lichtenberg“ und Lichtenbergs Gedanken zur Satire (F 143, J 746, E 171). Erfreut darf vermerkt werden, dass nicht nur die Werke Robert Gernhardts von dem Stand eines örtlichen Buchhändlers zum signierenden Künstler getragen wurden, auch die Sudelbuch- und Aphorismus-Sammlungen Lichtenbergs fanden das Interesse vieler Leser. – Die Gernhardtschen Sudelblätter werden vom 20.1.-10.3.2005 in der Universitätsbibliothek Würzburg gezeigt, am Vorabend findet ein Werkstattgespräch mit dem Künstler und Literaten statt (Beginn 19.30 Uhr).

Im Zeichen der Aphorismen: „Die großen Aphoristiker lesen sich so, als ob sie alle einander gut gekannt hätten“ (Elias Canetti). Unabhängig von ihrer Größe bot sich für deutschsprachige Gedanken- und Sprachkünstler der Gegenwart eine Gelegenheit zum Kennenlernen bei dem „Ersten Aphoristikertreffen“, zu dem die VHS Hattingen und das Stadtmuseum Hattingen-Blankenstein eingeladen hatten. Knapp vierzig Literaten aus dem In- und Ausland, Interessierte, Wissenschaftler sowie Studenten der Ruhr-Universität Bochum lasen und diskutierten vom 4.-6. November 2004 über Weisheiten und Wahrheiten in kurzen Sätzen. Ein Schwerpunktthema bildete die polnische Aphoristik (u.a. Stanislaw Jerzy Lec). Unter den historischen Bezügen galt das Interesse natürlich auch den Sudelbüchern Lichtenbergs. Zu den Vortragenden gehörten Ulrich Joost und Friedemann Spicker (Positionen der aktuellen Aphorismusforschung) wie auch Helmut Dressler (Aphorismenmetrik), Kabarett- und Kleinkunstabende ergänzten das Programm. Ein Illustrationswettbewerb zu Aphorismen und eine Ausstellung des Karikaturisten Zygmunt Januszewski mit Bildern zu Aphorismen begleiteten die Tagung. Nach dem erfolgreichen Auftakt sind weitere Aphoristikertreffen geplant.

„Wirtschaft und Technik am Vorabend der Industrialisierung“ lautete der Titel einer Tagung im Mansfeld-Museum Hettstedt (Sachsen-Anhalt), auf der am 16. Oktober Alfred Nordmann einen Vortrag hielt. Sein Beitrag „Arbeit und Wissen: Die Dampfmaschine zwischen Chemie und Industrie“ beschäftigte sich insbesondere mit Lichtenbergs Reaktion auf die Dampfmaschine Watt'schen Typs.

Am 2. November durfte Klaus Hübner einmal mehr über das dem Hessischen Landgrafen „echappierte Subject“ berichten, den Vortrag nachgefragt hatte der Automobilclub von Deutschland in Göttingen.

Im Zeichen Georg Forsters: Zu seinem 250. Geburtstag ehrt die Stadt Mainz den Universalgelehrten und Weltreisenden mit einer Ausstellung, deren Schwerpunkt auf der Zeit Forsters als Bibliothekar des letzten Mainzer Kurfürsten Erthal liegt. Neben Exponaten aus Bibliotheken, dem Frankfurter Museum der Weltkultur, dem Senckenberg-Museum, Buchillustrationen, Gemälden und Stichen wird die im Landeshauptarchiv in Speyer wiederentdeckte, von Forster 1778 an der Göttinger Universität erworbene Diplomschrift zu sehen sein. Die Ausstellung kann bis zum 12.3.2005 im Mainzer Stadtarchiv besucht werden.

III. Alte und neue Bücher

An erster Stelle darf genannt werden ein kürzlich fertiggestellter, langersehnter Registerband! Georg Christoph Lichtenberg. Briefwechsel. Bd V, Hrsg. von Ulrich Joost. Unter Mitwirkung von Hans-Joachim Heerde. Bd V,1 Nachträge, Besserungen, Personenregister. 974 S., Bd V,2 Verzeichnisse, Sachregister. 997 S., C.H. Beck, München 2004 (€ 250,-).

Erschienen sind zwei weitere Bände der von Stefan Brüdermann und Ulrich Joost herausgegebenen Lichtenberg-Studien: Gideon Herman de Rogier. Verstreute Aufzeichnungen aus Georg Christoph Lichtenbergs Vorlesung zur Experimentalphysik 1781. Hrsg. und kommentiert von Ole Bergquist. Lichtenberg Studien Bd. 12, 128 S., 123 Abb., brosch., Wallstein Verlag, Göttingen 2004. ISBN 3-892444-353-X (€ 22,-).

Johann Friedrich Benzenberg. Die Astronomie, Physische Geographie, Meteorologie und Geologie. Georg Christoph Lichtenbergs Vorlesung 1797/98. Hrsg. und kommentiert von Hartmut Grosser. Lichtenberg Studien Bd. 13, 224 S., 71 Abb., brosch., Wallstein Verlag, Göttingen 2004. ISBN 3-892444-816-7 (€ 25,-).

Vom deutschen Aphorismenforscher *par excellence* ist ein weiteres Werk zur Geschichte der Gattung erschienen: Friedemann Spicker: Der deutsche Aphorismus im 20. Jahrhundert. Spiel, Bild, Erkenntnis. XII, 1000 S., Ln, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2004. ISBN 3-484-10859-2 (€ 154,-).

Jeschke, Greve & Hauff in Berlin boten auf ihrer Auktion 32 vom 22. bis 24. April 2004 in Berlin u.a. Lichtenbergs Hogarth-Erklärungen (12 von 14 Lfg plus Tafelband) für geschätzte 360 € und die „Vermischten Schriften“ für € 900,- an (Katalog S. 70-71, lfd. Nr. 391-392).

„Die Nachrichten vom kleinen L.“ mit Göttinger Ansichten aus dem Satzwerk-Verlag werden jetzt statt 14 Euro von den Resteverwertern Conlibro (für € 5,95) und Humanitas (€ 4,95) angeboten.

Unser Mitglied Johannes Herwig-Lempp, Professor an der FHS Merseburg, ist Autor des Fachbuchs „Ressourcenorientierte Teamarbeit. Systemische Praxis der kollegialen Beratung. 260 S., Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004. ISBN 3-525-46197-6 (€ 19,90). Wir nehmen den Hinweis gern auf, wusste der Autor doch in dieser scheinbar entlegenen Materie mit einigen Lichtenberg-Zitaten auf den „Selbstdenker“ aufmerksam zu machen (J 1329, L 886, K 308). In dem Kapitel „Gehirnjogging“ scheinen sie wohl platziert zu sein.

Nach seiner „Geschichte eines elenden Körpers. Lichtenberg als Patient“ hat sich der Mediziner Horst Gravenkamp einer weiteren Krankengeschichte zugewandt: „'Um zu sterben muß sich Herr F. erst eine andere Krankheit anschaffen.' Theodor Fontane als Patient.“ 143 S., Wallstein Verlag, Göttingen 2004, ISBN 3-89244-700-4, € 16,-. – Lesenswert nicht nur für Fontane-Kenner und -Freunde, aber nicht unbedingt ein Mitbringsel für einen Krankenbesuch.

Für zu schade, um nur im Jahrbuch gelesen zu werden, hält Klaus Hübner den Beitrag von Horst Gravenkamp: „'Ein Mädchen, kaum zwölf Moden alt'. Lotte Michaelis und Sigmund Freud. Hintergründe eines Lichtenberg-Aphorismus“ (Jb 89, 161-175). Die vorzüglich recherchierte und doch vernünftig zu lesende Studie über „den kleinen Teufel Lotte“ und ihr „verschriebenes“ Grabdenkmal auf dem Göttinger Bartholomäusfriedhof hat er mit neuen Fotos und einem editorischen Nachwort versehen und als Privatdruck herausgegeben. Interessierte können das Heft beim Geschäftsführer erwerben zum Selbstkostenpreis von € 2,- zzgl. Versandkosten.

Der ADAC Hessen-Thüringen e.V. (60521 Frankfurt am Main) und der Hessische Rundfunk (60222 Frankfurt am Main) haben gemeinsam eine ansprechend gestaltete Broschüre herausgegeben „Literaturland Hessen. Der Süden“. Unter den 200 Literaten, die das Register vereint, ist auch Georg Christoph Lichtenberg und dem Ober-Ramstädter Heimatmuseum ein Beitrag gewidmet. Der Argwohn des dort zitierten Reiseschriftstellers Karl Julius Weber dürfte die meisten unserer Mitglieder verfehlen, dafür sehen wir ihm seine lichte Prosa nach: „Jedem gebildeten Deutschen aber könnte ich es verargen, der nicht bis Ober-Ramstadt spazierte, wo Lichtenberg das Licht der Welt erblickte, die er mit lichtem Blick betrachtete.“ Internet-Nutzer wissen die ersten Blicke zu schätzen unter der Adresse www.literaturland.hr-online.de.

IV. Aufgelesenes

Linde Katritzky hatte im April Europa besucht und notierte in Dr. Johnson's House, 17 Gough Square, London EC4A 3DE, off Fleet Street, dass in dem dort gezeigten Film „Dr. Johnson and Friends“ die Beschreibung von Cheapside und Fleet Street einem nicht näher definierten „Georges“ Lichtenberg zugeschrieben wird. Der vielseitig illustrierte Film (u.a. Hogarth) wird auch als CD/DVD angeboten.

„Wenn Botho Strauß Teixeira de Pasaes zitiert ‚Ein Gott, der sich zeigt, hat auf der Stelle einen Teufel, der über ihn lacht‘ – dann weiß er, dass ein Lichtenberg nur auf einen solchen Satz gelauert hätte, um ihn umzudrehen: Kein Teufel kann sich zeigen, ohne dass nicht ein Gott ihn zu seinem gefallenem Engel erklärte.“ schreibt Hubert Spiegel in seiner Rezension von Botho Straußens neuem Buch „Der Untenstehende auf Zehenspitzen“. Dirk Sangmeister danken wir diesen Hinweis auf die FAZ, 27.3.2004, S. 44.

Mit mehreren Fundstellen versorgte uns einmal mehr Jürgen Schwarz. Er entdeckte im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung vom 4.3.2004 (S. 45) den Artikel „Goethe und der Blitzableiter“, in dem eine Interpretation von Goethes „Prometheus“ unternommen wird als „Hymne an Benjamin Franklin“ und die Naturwissenschaft. Die Erfindung des Blitzableiters enthalte die „Möglichkeit einer Befreiung des Menschen aus der Macht der Natur“. Neben anderen Zeitgenossen verweist der Autor auch auf Lichtenberg.

Am 19.10.2004 erschien in der FAZ (Rubrik Technik und Motor) ein Büchertipp zu dem dickleibigen Werk eines Autorenteam, koordiniert von Helmut Hilscher: Physikalische Freihandexperimente. 2 Bände, 992 Seiten, 603 Abbildung sowie eine CD. (Aulis Verlag Deubner) Köln 2004. € 68,-, Subskriptionspreis bis 1.1.2005 € 58,-. Die Autoren führen physikalische Prinzipien von Alltagsphänomenen vor, die sich mit zumeist haushaltstypischem Minimalaufwand realisieren lassen. Das Werk scheint nicht nur für Physiklehrer interessant zu sein! Ob allerdings, wie in der Kurzbesprechung erwähnt, tatsächlich Lichtenberg das elektrische Feld durch einen geriebenen Kamm nachgewiesen hat, mit dem er einen Wasserstrahl ablenkte? Weder Kamm noch Wasserstrahl sind erhalten, die spärlichen Fundstellen in den Sudelbüchern geben keine zuverlässigen Hinweise (J 1909, gänzlich ohne Elektrizität: D 623).

In der FAZ vom 6.9.2004 berichtete der FAZ-Redakteur Bernd Heptner über die Eröffnung der neuen Hessischen Staatskanzlei im sanierten und umgebauten, ehemaligen Grand Hotel „Rose“ am Wiesbadener Kranzplatz („Ins Hotel“, S. 4): „Das Innere des Gebäudes zieren zahlreiche Kunst-

werke, die einen Bezug zu Hessen haben. Zu ihnen zählt eine Reihe von Sprüchen, die per Sandstrahl in die Fensterscheiben geritzt wurden. Im Kabinettsaal lautet der Spruch: ‚Man muß etwas Neues machen, um etwas Neues zu sehen.‘ (Georg Christoph Lichtenberg)“. Ob der sandstrahlende Handwerker den Eintrag J 1770 in alter oder in neuer Rechtschreibung ins Glas geritzt hat, war dem Bericht der FAZ nicht zu entnehmen. Mit der Frage, welchen Sudelbucheintrag Lichtenberg selber für den Kabinettsaal gewählt hätte, entlassen wir unsere Leser in angeregte Diskussionsrunden (gefunden von Jürgen Schwarz und Dirk Sangmeister).

Dirk Sangmeister las im Spiegel vom 30.10., S. 184-185, einen Bericht von Beate Lakotta über die berühmtesten Hypochonder der Geschichte, „Wehe, da lacht einer!“. Grundlage des Artikels ist ein Buch von Ulf Geyersbach und Rainer Wieland: *Schöner Leiden. Die schönsten Krankheiten und die größten Hypochonder des Universums* (Argon Verlag Berlin 2004). In dem Buch wird ein gewisser „Johann Christoph Lichtenberg“ erwähnt, was bereits ein Indiz für die Sorgfalt der Autoren bei ihrer Recherche ist. Dass in der Lichtenberg-Forschung spätestens seit 1989 mit der Studie von Horst Gravenkamp ein ganz anderes Bild seines „elenden Körpers“ Platz gewonnen hat, konnte den Tintenfluss der Autoren anscheinend ebenso wenig unterbrechen. Amüsant mag die Lektüre des Buches dennoch sein, und den Autoren wünschen wir zumindest bessere Ärzte für Anamnese und Diagnose, damit ihr letztes Kapitel nicht lauten muss: „Herr Doktor, die Hypochonder in Zimmer 12 sind gerade gestorben.“

Auch Informationstechnologie-Experten, die Java-Werkzeuge anwenden, sehen sich mitunter mit dem Gedankengut Lichtenbergs konfrontiert. Alexander Neumann machte uns auf die Web-Site eines Software-Unternehmens aufmerksam, das die Firmenphilosophie aphoristisch zusammenfasst: „Im Jetzigen muss das Künftige schon verborgen liegen. Das heißt Plan. Ohne das wird nichts in der Welt gut.“ Ob die moderne Fuzzy-Logik die kleinen Zitat-Abweichungen zu C 195 erlaubt und begründet, vermögen wir nicht zu sagen, die dargebotene englische Version zitieren wir hier ungeprüft: „In the present, the future already must lie concealed. This means to formulate a plan. Without this, nothing in this world will turn out well“. Nachzulesen unter der Web-Adresse www.objective.de/index_e.htm.

Einiges hat wieder Alexander von der Osten aufgespürt: Das bunte Buchangebot zu herabgesetzten Preisen von „Jokers restseller“ schmückt seine Kataloge mit Zitaten und Aphorismen, so auch von Lichtenberg. Ausgewählt wurden E 510 und UB 19. Im Reisetil der „Süddeutschen Zeitung“ (Nr. 81, 20.4.04) wurde in einem Bericht über das Inselreich Yap und die Folgen der Kolonisation dazu passend G 183 angeführt. Und in der Sende-

reihe „Kalenderblatt“ von Bayern2-Radio hörte man am 22.4. einen Auszug aus Lichtenbergs Brief an den Freund und Verleger Dieterich, die Sichtung der ersten Schwalben betreffend – der vollständige Text war im Internet nachzulesen. Im Dialog eines Kommissars mit einer Philosophiestudentin in der Krimi-Komödie „Die sündige Sennerin“ aus der ZDF-Vorabendserie „Die Rosenheim-Cops“ erschien der erste Teilsatz von C 100. In der Wochenzeitung „Sonntag“ aus Lörrach wurde am 11.4. dem Nachruf auf einen verdienstvollen Galeristen J 539 vorangestellt.

Ernst Klug machte uns darauf aufmerksam, dass in dem Buch von Hans Werner Wüst über den klassischen jüdischen Witz („Massel braucht der Mensch“) auch das Zitat L 29 (vom Blinden und Lahmen) erscheint.

Eine Glosse beleuchtete eine Untersuchung der Zeitschrift „Brigitte“, bei der herauskam, dass 91 Prozent der Frauen einen gebildeten Mann einem bodygebildeten Mannsbild vorzögen: „Das hätte der bucklichte kleine Lichtenberg der ‚Brigitte‘ auch schon sagen können,“ kommentierte der Lichtenberg-kundige Verfasser Volker Hagedorn. Dass allerdings der „1,43 Meter große Gelehrte mit den Affenarmen“ vor 200 Jahren so viele Göttingerinnen zur Geliebten hatte, dass „seine Studenten ihn den ‚starken August‘ nannten und seine Vorgesetzten besorgt Erkundigungen einzogen“, gehört zu jenen gern kolportierten Legenden, für die die Sexualpsychologie entlarvende Erklärungsmuster bereithält. Aber laut Studie interessiert die heutigen Frauen ohnehin weniger der Fleiß im Bett als der Fleiß im Haushalt (Lichtenbergs Interesse galt, wie wir wissen, durchaus den fleißigen Hausangestellten). Und noch mehr interessiert die Frauen heute der „Fleiß im Kopf“, die Entschiedenheit und eigene Meinung. Auch hier wusste Hagedorn sich bei Lichtenberg mit G 86 zu vergewissern (gelesen im Bonner Generalanzeiger, 29./30.5.2004, S.14, „Bildung schlägt Body“).

Die Künstlerin Christel Irmischer hat in ihrem Projekt „Kunst vor Ort – Ein Gang durch die Stadt als Wandelgang“ (28.10.-28.11.04) zwölf Stationen quer durch Göttingen zu einem begehbaren Kunstwerk verbunden. In sakralen und profanen Tempeln von Bildung und Konsum, in Bibliothek und Museum, in der Bank, im Kaufhaus und Geschäft setzen Kunstwerke und Texte pointierte Ausrufezeichen, die dazu anregen, den Blick auf vertraute Orte neu zu erproben und eingefahrene Wahrnehmungsgewohnheiten zu überprüfen. Gleich auf der ersten Kunststation im Foyer der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek weist eine Objektinstallation den Weg vom Blitz zum Geistesblitz, das „Heureka“ ist (selbstverständlich) Lichtenberg gewidmet, sein zitierter Sudelbucheintrag (F 520) mag an den langen Weg zur Aufklärung und Vernunft in der Menschheitsgeschichte

erinnern, ein Kurzporträt des Gelehrten und Tucholskys „Maulwerk wie ein Dreschflügel“-Würdigung ergänzten die Erläuterungen an diesem Kunstort. Das Göttinger Tageblatt berichtete am 30.10. über den „blitzgescheiterten“ Professor.

Der Aphoristiker Gerhard Uhlenbruck notierte für uns das Kölner „Café Lichtenberg“ (Richmodstr./Wolfstr., Nähe Neumarkt) auf dessen Getränke- und Speisekarten wie an den Wänden eine Vielzahl von Aphorismen auch an die „Erhaltung des Geistes“ erinnern, so in sinnvoller Weise mit jenem Sudelbucheintrag J 133. Der vom Café verwendete Schriftzug „Lichtenberg“ weist allerdings keine Ähnlichkeit mit dem Autogramm seines geistigen Urhebers auf, das verwendete Logo ähnelt mehr dem „Durstigen Mann“ auf dem historischen Reklamebild der dänischen Tuborg-Brauerei als Lichtenbergs Porträts oder der bekannten („Blumenbach“-) Karikatur. Aber wir freuen uns, dass Lichtenbergs Gedanken den Weg in das Kölner Bistro-Restaurant gefunden haben, zumal hier gelegentlich mit Theater- und Musikveranstaltungen auch kulturell-geistige Kost geboten wird.

In den Mitteilungen Nr. 28 hatten wir bei einer Telefonnummer eine „0“ zu viel angegeben (was in der Mathematik wie Physik selten zum richtigen Ziel führt!). Die von Prof. Gustav Beuermann geleiteten Führungen durch die Historische Sammlung des I. Physikalischen Instituts der Georgia Augusta zu Göttingen können mit der Universität vereinbart werden unter der Telefonnummer 0551/39-7602.

Ein halbes Zitat: Ebenfalls in den Mitteilungen Nr. 28 berichteten wir von einem (vermeintlichen) Lichtenberg-Zitat, das der Drehbuchautor Claus Cornelius Fischer im Film „Blueprint“ verwendet hatte. Im Drehbuch heißt es „Lieber Gott, mach alles, was du willst, aus mir – mach einen Stein, einen Baum, einen Vogel aus mir – nur mach mich nicht noch einmal“. Zwar ließ sich das Zitat nicht wörtlich auffinden, aber Heinz Lohmann vom German Department der Soochow University in Taipei (Taiwan) weist darauf hin, dass es wenigstens sinngemäß B 209 entspricht, der „Rede eines Selbstmörders kurz vor der Tat aufgesetzt“ – kein so unbekannter Eintrag in den Sudelbüchern: „Hier nimm meinen Stoff wieder, Natur, knete ihn in die Masse der Wesen wieder ein, mache einen Busch, eine Wolke, alles was du willst aus mir, auch einen Menschen, aber mich nicht mehr.“

In letzter Minute erreichte uns noch ein Antiquariatsangebot, der Anbieter hat den Restbestand des Titels vom Verlag übernommen: Lichtenberg in England. Hrsg. und erläutert von Hans Ludwig Gumbert. Zwei Bände, zus. LXVIII, 672 Seiten mit 139 Abb. und 3 Karten sowie 2 Plänen auf

Falttafeln, Großformat, Leinen in Schuber (Harrassowitz Verlag 1977),
statt € 234,- jetzt € 98,-. Bestell-Nummer 3660, Wissenschaftliche
Versandbuchhandlung und Antiquariat Skulima, Osthofener Str. 20, 67593
Westhofen, Tel. 06244/905200, Fax 06244/905222, WVA@Skulima.de.